

Gott nahe sein im Gebet

Psalm 73,28

Predigtreihe «Gebet – Kraftwerk der Kirche» Teil 4

13. April 25

Sämi Schmid

«Gott nahe sein im Gebet» das ist das Thema des letzten Teils meiner Predigtreihe zum Gebet. Aber - was ist eigentlich ein Gebet? Was verstehen wir normalerweise unter dem Begriff «beten»? Die meisten von uns haben da ein klares Bild, was beten heisst und würden es ungefähr so definieren, wie es der Duden macht:

«An Gott gerichtete Worte des Bittens, des Dankens oder der Verehrung.»

Die meisten von uns verstehen das Gebet als eine Art «Einbahnstrasse».

- Ich rufe Gott an. Ich sage ihm meine Anliegen oder meinen Dank. Ich rede zu ihm und er hört mir zu. Das verstehen wir unter Gebet.

In den letzten drei Predigten ging es genau auch um diese Art von Gebet: Mose hat auf dem Hügel für Josua im Kampf gegen die Amalekiter gebetet. Die ersten Christen in Jerusalem sind mit ihrer Not im Gebet vor Gott gekommen und haben für Petrus gebetet.

Heute geht es darum, dass unser Gebet nicht nur eine Einbahnstrasse ist. Gebet ist weit mehr, als nur Worte an Gott zu richten. Zum Gebet gehört auch, dass wir vor Gott stille sind, auf ihn hören und Gott sogar begegnen können. Viele Christen haben ein viel zu enges und zu starres Bild, was Gebet ist, weil sie vielleicht auch noch nie etwas anderes erlebt haben.

Dazu die Geschichte von Amy. Sie ist während der Hungerjahre in den 30er-Jahren in der Ukraine aufgewachsen. Amy hatte bis zu ihrem 8. Lebensjahr niemals Schuhe besessen, noch Schuhe getragen. Dann, eines Tages wurden ihr ein Paar alte, abgetragene Schuhe geschenkt, die ihr vielleicht passen könnten. Sie zog ihre kleinen Zehen ein, um ihre Füsse in diese Schuhe zu zwängen, die ihr viel zu klein waren. «Na, wie passen sie?» fragte ihre Mutter.

«Sie passen mir super!» rief die kleine Amy mit einem breiten Grinsen im Gesicht. Sie war so dankbar, dass sie nun auch Schuhe hatte. Gleichzeitig hatte sie keine Ahnung, was es heisst, wenn Schuhe passen. Denn sie hatte noch nie Schuhe getragen. Also sagte sie danke schön und ging spielen.

Noch lange Zeit danach würde Amys Definition von Schuhen so gelautet haben: «Das sind die Dinger, in denen die Füsse weh tun, aber mit denen man bei kaltem Wetter draussen spielen kann.» Es war für sie normal, dass Schuhe Schmerzen verursachen.

Dann kam der Tag, als sie endlich ein Paar Schuhe in der richtigen Grösse anprobierte. Wow! War das ein schönes Gefühl. Amy war total erstaunt! Die taten ja gar nicht weh! Es dämmerte ihr langsam, dass das, was sie immer als normal betrachtet hatte, keineswegs normal war – dass Schuhe passen können und keine Schmerzen verursachen, sondern wohltun.

Ich habe den Eindruck, dass es manchen Christen mit dem Gebet auch so geht. Für sie ist es normal: beten ist mühsam, vielleicht sogar langweilig und es bringt nicht viel. Das ist für sie so normal wie die viel zu kleinen Schuhe für Amy, die gar nicht passten. Deshalb ist für sie beten auch nicht keine Option.

Heute geht es um einen Aspekt von Gebet, den du vielleicht noch nie erlebt hast oder für dich ganz neu ist. Ich wünsche mir, dass dadurch das Gebet zur einem Paar Schuhe wird, die dir passen und wohltun.

Es geht um eine Begegnung mit Gott im Gebet.

Da geht es nicht darum, dass ich Gott im Gebet mit meinen Anliegen eindecke, sondern dass ich still bin vor Gott. Dass ich in der Stille Gott suche und so seine Liebe, seine Zuwendung und vielleicht auch seine Heiligkeit erfahre. → Kennst du das?

Begegnung mit Gott

In der Bibel werden im Alten und Neuen Testament immer wieder solche Gottesbegegnungen beschrieben. Zum Beispiel sagt Asaph in Psalm 73:

Gott nahe zu sein ist mein Glück. (28)

Dass wir ein wenig spüren können, was in diesem Satz steckt, möchte ich euch ein paar andere Übersetzungen zeigen:

- Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte. (Luther)
- Mir geht es gut, weil ich mich nahe an Gott halte. (Neues Leben)
- Mir ist es köstlich, Gott nahe zu sein. (Zürcher)
- Mir ist die Gemeinschaft mit Gott, das einzige Glück. (Bruns)

Hier geht es darum, dass Asaph in der Nähe von Gott etwas erlebt. In der Stille vor Gott und nahe bei ihm zu sein – das sind für Asaph die kostbarsten Momente.

Vorher in Psalm 73 kommt zum Ausdruck, dass ihn schwierige Fragen beschäftigen. Er denkt sogar, dass es vielleicht einfacher und attraktiver wäre, ohne Gott zu leben. Er fragt sich, ob der Glaube an Gott wirklich etwas bringt. Aber dann erinnert er sich daran, was er in der Stille vor Gott erlebt. «**Gott nahe zu sein ist mein Glück.**» Diese Momente der Gottesbegegnung in der Stille stellt alles andere in den Schatten. Wenn ich in deiner Nähe bin, dann vergesse ich den Rest der Welt. So wird sein Herz und seine Seele von Gott berührt. Trotz all den schwierigen und herausfordernden Fragen kommt er bei Gott zur Ruhe und findet Frieden. Das ist seine Erfahrung, die er mit den Worten beschreibt: **Gott nahe zu sein ist mein Glück.**

Gott nahe sein – was ist damit gemeint?

Da geht es nicht darum, dass wir mit Gott reden und ihm unsere Anliegen sagen, sondern dass wir in seiner Gegenwart stille werden. Einfach vor Gott da sind und seine Gegenwart genießen.

Im Alten Testament mussten die Israeliten in den Tempel gehen, um dies zu erleben und ihrem Gott zu begegnen. So heisst es in Habakuk 2,20

Der HERR wohnt in seinem heiligen Tempel. Es sei stille vor ihm alle Welt. (Hab 2,20)

Gott selbst sagt uns in Psalm 46,11:

Seid still und erkennt, dass ich Gott bin!

Die Begegnung mit diesem heiligen und allmächtigen Gott haben sie dort in der Stiftshütte oder im Tempel immer wieder erlebt: Mose, Hanna, David und mit ihnen ganz viele Israeliten. Sie alle sind nicht nur in den Tempel gegangen, weil es einfach Pflicht war, sondern weil sie dort Gott tatsächlich auch begegnet sind. Sie haben es erlebt.

Und diese Momente in der Stille und der Begegnung mit Gott stellen alles andere in den Schatten.

Genau deshalb schreibt Asaph: **Gott nahe zu sein ist mein Glück.**

Oder David schreibt in Psalm 27,4:

Eine einzige Bitte habe ich an den Herrn: ich sehne mich danach, solange ich lebe, im Haus des Herrn zu sein, um seine Freundlichkeit anzusehen, und in seinem Tempel still zu werden.

Weshalb möchte das David? Weil er dort in der Stille Gott begegnet und seine Nähe erlebt. Deshalb möchte er am liebsten immer in dieser Nähe vor Gott sein.

HERR, ein einziger Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend! (Ps 81,11)

Oder in Psalm 63 schreibt David:

Gott, du bist mein Gott; dich suche ich von ganzem Herzen.

Meine Seele dürstet nach dir, mein ganzer Leib sehnt sich nach dir in diesem dünnen, trockenen Land, in dem es kein Wasser gibt.

Ich habe dich in deinem Heiligtum gesehen, und deine Macht und Herrlichkeit bestaunt.

Deine Gnade bedeutet mir mehr als Leben; dich preise ich von ganzem Herzen. (2-4)

Spürt ihr die Begeisterung und Faszination, die aus der Begegnung mit Gott in der Stille kommt? Weil David das erlebt hat, will er noch mehr davon. Es ist für ihn keine Pflicht, in den Tempel zu gehen und vor Gott stille zu werden. Das ist für ihn Leben und Erfüllung pur!

Im Alten Testament mussten die Israeliten dafür in den Tempel gehen. Dort konnten sie Gottes Angesicht suchen und ihm in der Stille begegnen.

Im neuen Bund – im neuen Testament müssen wir Christen dafür nicht mehr in den Tempel gehen. Wir haben das Vorrecht, dass wir sein Angesicht überall suchen und ihm begegnen können. Deshalb schreibt Jakobus in seinem Brief:

Naht euch zu Gott, so naht er sich euch. (4,8)

Das ist durch den Heiligen Geist überall möglich und zu jeder Zeit!

Kennst du solche Begegnungen mit Gott? Kennst du solche heiligen Momente der Stille vor Gott? Es gibt nicht wenige Christen, die haben das noch nie erlebt. Die fragen sich: Wovon redet der?!? Es ist für viele von uns ganz normal geworden, dass wir einfach pflichtbewusst tun, was Gott uns in der Bibel sagt, aber wir sind Gott noch kaum begegnet. Damit fehlt uns die Kraft, die Freude und Faszination an Gott.

Wenn wir solche Begegnungen mit Gott erleben, dann geschieht Erweckung und Aufbruch. Duncan Campell war Erweckungsprediger auf den schottischen Hebriden zwischen 1949 – 1952. Er sagt dazu:

«Das Reich Gottes wird nicht vorangetrieben, dass unsere Kirchen mit Menschen gefüllt werden, sondern dass die Menschen in unseren Kirchen von Gott erfüllt sind.»

Auswirkungen der Begegnung

Was sind die Auswirkungen von solchen Begegnungen mit Gott in unserem Leben? Die sind natürlich ganz vielfältig. Trotzdem möchte ich zwei hervorheben:

Ruhe und Frieden

David schreibt in Psalm 131,2:

Fürwahr, meine Seele ist stille und ruhig geworden wie ein kleines Kind bei seiner Mutter, wie ein kleines Kind, so ist meine Seele in mir.

Was beschreibt David hier? Das Leben bringt ja so viel Betrieb mit sich. Viele Fragen bedrängen uns. Wir machen uns Sorgen und Ängste. Wir leiden unter hohen Erwartungen und Stress. Wir haben Angst zu versagen. All dies führt oft zu einer grossen Unruhe in unserem Leben.

In Momenten der Gottesbegegnung – in der Stille vor Gott, erleben wir, wie unser Herz und unsere Seele zur Ruhe kommt – wie Gottes Friede uns durchströmt. Die Umstände um uns herum haben sich nicht verändert. Aber unser Herz ist bei Gott zur Ruhe gekommen und hat neue Zuversicht gefunden, dass er da ist und alles im Griff hat.

Fürwahr, meine Seele ist stille und ruhig geworden wie ein kleines Kind bei seiner Mutter, wie ein kleines Kind, so ist meine Seele in mir.

Oder in Psalm 62,2 schreibt David:

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Denn er ist mein Fels, meine Hilfe, mein Schutz, dass ich nicht fallen werde.

Da beschreibt David diesen Frieden und die Zuversicht, die er durch den Blick auf Gott in der Stille wieder gewonnen hat.

Herzensveränderung

Eine zweite Auswirkung von der Gottesbegegnung in der Stille ist die Veränderung unseres Herzens. In 2. Korinther 3,18 schreibt Paulus:

Wir stehen mit unverhülltem Gesicht vor Gott und spiegeln seine Herrlichkeit wider. Der Herr verändert uns durch seinen Geist, damit wir ihm immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen.

Was passiert, wenn wir in der Stille dem heiligen Gott begegnen und mit unverhülltem Gesicht vor ihn treten? Mose hat das in der Stiftshütte erlebt. (2.Mose 34,28-35) Nachdem er Gott im Heiligtum begegnet ist, hat sein Gesicht geleuchtet und hatte einen göttlichen Glanz, der für die anderen Israeliten sichtbar war.

Das geschah nicht, weil er sich angestrengt hat, richtig zu leben, sondern weil er dem heiligen Gott begegnet ist.

Genau diese Erfahrung von Mose steht hinter diesem Satz von Paulus. Durch die Vergebung von Jesus Christus dürfen wir mit unverhülltem Gesicht vor den heiligen Gott treten. (Der Vorhang ist zerrissen). Und wenn wir dem heiligen Gott begegnen, passiert etwas mit uns. Seine Herrlichkeit färbt ab auf uns.

Der Herr verändert uns durch seinen Geist, damit wir ihm immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen.

Gottes Art und Wesen, die Liebe von Jesus Christus und seine Gnade – seine Wahrheit und Echtheit färben in der Begegnung mit ihm auf uns ab. Zusammengefasst kann man sagen:

«Im Anschauen seines Bildes werden wir verwandelt in sein Bild». Genau das sagt Paulus hier.

⇒ Das ist uns zugesagt, wenn wir Gott in der Stille begegnen.

Einladung zur Stille vor Gott

Gott in der Stille nahe sein und ihm begegnen, kann auch dein Glück werden. Vor vielen Jahren hat Gott mich dazu eingeladen, das einzuüben. Ich hatte in sehr enges und starres Bild von Gebet. Für mich war beten: Ich sage Gott meine Anliegen – Punkt. Ich hatte meine Gebetslisten mit den verschiedenen Anliegen, für dich ich regelmässig gebetet habe. Das war für mich Gebet. Das war für mich normal. Etwas anderes kannte ich nicht.

In der Stille vor Gott sein und ihm begegnen, das war mir fremd und deshalb auch etwas komisch. Ist das noch biblisch? Ist es nicht fast esoterisch? Das fragte ich mich damals. Und als ich es ausprobiert habe, Gott einfach in der Stille zu begegnen, hatte ich zuerst ein schlechtes Gewissen. Denn diese Zeit kam mir so unnützlich vor. Ich habe ja nicht einmal gebetet oder in der Bibel gelesen.

In der Zwischenzeit ist mir die Stille vor Gott sehr wichtig und wertvoll geworden. Immer wieder erlebe ich genau das, was in Psalm 131 steht:

Fürwahr, meine Seele ist stille und ruhig geworden wie ein kleines Kind bei seiner Mutter, wie ein kleines Kind, so ist meine Seele in mir.

Oder er erinnert mich in dieser Stille an ein Bibelwort, dass dann zu einem Kraftwort für mich wird.

Aber wie können wir vor Gott zur Ruhe kommen und stille werden? Ich bin ein Typ, der sich damit recht schwertut. Mir war und ist das Atemgebet eine grosse Hilfe. Es wird auch Jesusgebet oder Herzensgebet genannt. Das ist eine Perle aus der Kirchengeschichte. Dies wurde in der frühen Kirche schon seit dem 6. Jahrhundert praktiziert. Aber mir war es völlig fremd und deshalb auch etwas komisch.

Wie geht dieses Herzensgebet? Man schliesst die Augen und sagt zum Beispiel beim Einatmen «Jesus» und beim Ausatmen «Christus». Und das wiederholt man während 5, 10 oder 20 min.

Das tönt in deinen Ohren vielleicht wie ein esoterisches Mantra. Aber das ist es nicht.

- Es hilft, dass meine Gedanken in der Stille weniger abschweifen.
- Es hilft, den Fokus auf Gott zu behalten und ihn anzuschauen.

Natürlich kann man das Repertoire von diesem Herzensgebet auch vergrössern. Beispiele sind:

- Christus in mir
- Christus in mir – weck Liebe zu dir
- Jesus Christus – du bist da / Jesus Christus – ich bin da
- Ich in Dir – Du in mir
- Etc.

Das Herzensgebet ist nur eine Art, um vor Gott still zu werden und ihm zu begegnen. Das Ziel ist nicht die Methode, sondern Gott in der Stille zu begegnen und ihn zu erfahren.

Nächste Woche haben wir unsere Gebetswoche. Und während dieser Woche steht der Gebetsraum genau für solche Begegnungen mit Gott zur Verfügung. Die Kapelle ist jeden Tag von 5 – 22 Uhr geöffnet. Es werden darin verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt und Hilfestellungen gegeben, um Gott in der Stille zu begegnen. Ihr seid herzlich eingeladen, euch Zeit dafür zu nehmen.

Gott nahe zu sein, ist mein Glück

Ich wünsche mir von Herzen, dass dies auch zur Erfahrung in unserer Gebetswoche wird.